
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 15. März 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Spanien hat am 18. Febr. der christinische Brigadier Flinter bei Yevenes den Carlisten ein Gefecht geliefert, welches den Letzteren sehr nachtheilig ward. Es waren die vereinigten Corps unter Jara, Peco und Anderen, 2000 Mann Infanterie und 800 Pferde stark, die General Flinter angriff und schlug; 130 Todte, 309 Verwundete, 1340 Gefangene, worunter 40 Offiziere, 303 Pferde, eine große Menge Waffen und Gepäck — sind die Resultate dieses für die Christinos glücklichen Treffens. — Auch der christinische General Latre hat ein Karlisten-Detaschement von 800 Mann überfallen und aufgerieben; er ist nun gegen Penacerreda vorgerückt; welche Stadt von Espartero bedroht wird.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. März. Vorgestern fand, nach zweimonatlicher Unterbrechung, wieder die erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten statt. Diskutirt wurde noch nicht; die Hauptsache war die Vorlegung verschiedener Gesetz-Entwürfe, worunter die folgenden die wichtigsten sind: 1) die Bewilligung der Mittel zur vollständigen Bezahlung der Zinsen der Staatsschuld für 1838. Diese Mittel bestehen darin, daß die Kasse der überseeischen Niederländischen Besitzungen halbjährlich die Summe von 3,200,000 Fl. zur Bezahlung der am 30. Juni und 31. Dezember d. J. fällig werdenden Zinsen hergeben solle. Diese Leistungen sollen als Anleihen behandelt und später vollständig, Kapital und Zinsen, der Kolonial-Kasse zurückerstattet werden. Die nöthigen Fonds werden mittelst einer Anleihe von 8,500,000 Fl. Kapital zu Lasten der Kolonieen, mit 5 proc. Zinsen in Form von Losrenten vom 1. April 1838 an, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. März 1837 garantirt wird, herbeigeschafft. 2) Bewilligung der nöthigen Fonds für die außerordentlichen Kosten der Kriegs- und Marine-Departements für 1838, nämlich: für die Marine 750,000, für die Landarmee 9,387,700 Fl., zusammen 10,137,700 Fl. Diese Ausgaben sollen durch dasjenige, was sich bei andern Budgetsätzen disponibel findet, bestritten werden, ohne daß den Steuerpflichtigen deswegen neue Lasten auferlegt werden. 3) Mitgenehmigung der Ausgabe von Losrenten für einen Theil der Schuld zu Lasten der überseeischen Besitzungen, zum Behufe von Vorschüssen für verschiedene öffentliche gemeinnützige Arbeiten. Bekanntlich wurde die Regierung 1836 ermächtigt, für Rechnung der Kolonial-Kasse eine Schuld auf Losrenten zu kontrahiren. Von dieser Schuld sind 30 Millionen Gulden Kapital noch nicht in Renten emittirt; von diesen 30 Millionen will jetzt die Regierung den eben er-

wähnten Gebrauch machen und hauptsächlich zur Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim über Utrecht, mit einer Seitenbahn von dort nach Rotterdam, und ferner zur Abdeichung und Trockenlegung des Haarlemer Meeres, abgesehen von einigen minder bedeutenden Wegearbeiten.

Nach den neuesten in Amsterdam eingegangenen Nachrichten aus den Ostindischen Besitzungen vom 25. Oktober war die Fregatte „Bellona", an deren Bord sich Prinz Heinrich der Niederlande befand, nebst der sie begleitenden Brigg „Snelheid", von Batavia aus in Sincapore angekommen und von dort am 11. Oktober wieder abgesegelt, um durch die Meerenge von Malacca sich nach Calcutta zu begeben. — Der General-Major Cochius, welcher die Belagerung von Bonjol geleitet und glücklich zu Ende geführt hat, war am 8. Oktober von dort wohlbehalten in Batavia zurückgekehrt.

Schweiz.

Basel, 1. März. Vor einigen Tagen gab es in Liestal einen kleinen Auflauf, in Folge eines die Gemeinde-Waldungen betreffenden landräthlichen Beschlusses, durch welchen sich die Liestaler in ihrem Rechte beeinträchtigt glaubten. Sobald die Abstimmung des hohen Landraths in dem Städtchen bekannt geworden war, liefen dessen Bürger zusammen, machten in Wirthshäusern und auf der Straße ihrem Zorne über die Landesväter Luft, gaben denselben die verschiedenartigsten Ehrentitel, unter welchen „Stiere" und „Kälber" noch die höflichsten waren; und endlich legten die ergrimmten Liestaler sogar Hand an den himmelhohen Freiheitsbaum, der seit dem Beginne der gloriosen Revolution der Rauracher die Hauptstraße der Residenz des neuen Freistaats ziert. Der Baum ist so schlecht und wurmstichig geworden, als unser Landrath; er verdient nicht länger zu stehen, nieder mit ihm! hieß es von allen Seiten, und mit dumpfem Gedröhne, das die halbe Hauptstadt erschütterte, fiel das kahl und dürr gewordene Emblem moderner Freiheit auf das Pflaster. Wie geringfügig dieser Umstand auch an und für sich ist, so enthält er doch ernste Lehren und giebt zu verschiedenen Betrachtungen Anlaß.

Italien.

Triest, 13. Febr. Ein hiesiges großes Handelshaus hat Briefe aus Alexandrien vom 8. Januar empfangen, in welchen eine Schiffssendung annonzirt ist, welche, sobald das Meer etwas sicherer wird, aus Aegypten hierher erfolgt. Der Vice-König, der den Fürsten Pückler-Muskau mit Artigkeiten, Ehren und Geschenken überhäuft, hat ihm zum Abschiede noch drei schöne junge Arabische Pferde verehrt, die er durch Araber ihm franco hierher nach Triest sendet. Mit ihnen kommen zugleich die Aegyptischen Sammlungen des Fürsten, sein behendes Reise-Dromedar aus der Wüste, drei schönäugige Gazellen, Affen, sein Dongalesischer Hengst von edelster Race, noch zwei andere Arabische Pferde, sodann Alterthümer, Papyrusrollen aus Mumiensärgen, Pflanzen, Blumen-Sämereien u. s. w.

Frankreich.

In einem Privatschreiben aus Algier vom 20. Februar wird unter Anderem gemeldet, daß 2000 Araber von dem Stamme der Ouled-Zeitoun sich kürzlich auf Algierschem Gebiet niedergelassen haben. „Man hat ihnen", so heißt es in diesem Schreiben, „vorläufig in der Gegend des Caps Matifour das zur Aufschlagung ihres Wohnsitzes erforderliche Terrain angewiesen; auch hat der General-Gouverneur ihnen Zelte geschickt und eine beträchtliche Menge von Getraide unter sie vertheilen lassen. Der Stamm der Ouled-Zeitoun, der großentheils aus Kuluglis besteht, hat den Erpressungen des Emirs Abdel-Kader bisher muthig widerstanden, und es läßt sich sonach erwarten, daß jenen Auswanderern noch viele andere folgen werden, vorzüglich wenn sie erst erfahren, welche günstige Aufnahme die zuerst Angekommenen von Seiten der Französischen Regierung erfahren haben. Mittlerweile ist der General-Gouverneur sehr thätig mit einer regelmäßigen Organisation der Verwaltung in Bezug auf die neuen Einwanderer beschäftigt. — Ein gewisser Ben-Arach, der die von dem Emir Abdel-Kader der Königlichen Familie bestimmten Geschenke nach Paris bringen soll, und für einen gewandten Diplomaten gilt, ist am 16ten in Algier eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich ein Maure, Namens Buderbach, der das Französische ziemlich gut spricht und ihm auf seiner Reise als Dollmetscher dienen soll. Aus Bona und Konstantine hat man die befriedigendsten Nachrichten."

England.

Die Nachrichten über die Insurrection in Kanada lauten zufriedenstellend, auch haben sie ein geringes Steigen der Fonds an der Börse zur Folge gehabt. Die Insurgenten sind nach der Räumung von Bois-Blanc auf Sugar-Island gelandet, wo ihnen von den Amerikanischen Behörden die Waffen abgenommen wurden. Als der Gouverneur Mason auf Sugar-Island landete, um den Insurgenten anzuzeigen, daß, wenn sie nicht das Gebiet der Vereinigten Staaten verließen oder gutwillig die Waffen niederlegten, man sie mit Gewalt dazu zwingen werde, da fand er, daß das mächtige Heer, welches es unternommen hatte, der Macht Englands Trotz zu bieten, aus nicht mehr als 150 Mann bestand, von denen zwei Drittel bekannte Vagabunden aus den Vereinigten Staaten waren. Sie waren so vernünftig, einzusehen, daß Widerstand unnütz sey, und zerstreuten sich daher, als man sie auf das Festland gebracht hatte, nach verschiedenen Richtungen hin. In Ober-Kanada thaten die Loyalisten, was sie wollten, und waren sehr geneigt, ihre Rache an den Verdächtigen auszuüben.

Ueber die Bewegungen der flüchtigen Insurgenten in Ober-Kanada ist wenig Neues bekannt geworden. Die Amerikanische Regierung fährt fort, ihr Möglichstes zu thun, um jede Unterstützung der Rebellen und ihrer Freunde von Seiten der Vereinigten Staaten zu hindern.

Ein Brief aus Troy, einer Stadt an der Kanadischen Gränze, erzählt: „Man hatte sich eines sonderbaren Mittels

bedient, um Waffen für die Insurgenten in Kanada einzuschmuggeln. Bekanntlich arbeiten in den Lowell'schen Fabriken eine Anzahl von Mädchen aus dem nördlichen Theile des Staates Vermont und aus dem benachbarten Gebiet von Nieder-Kanada. Wenn eines derselben starb, pflegte der Leichnam zu den Freunden der Verstorbenen geschickt zu werden, um ihn zu beerdigen. Im verflossenen Sommer fiel es auf, daß ungewöhnlich viel Särge fortgebracht wurden, oft von Leidtragenden begleitet. Zuweilen brachte man zwei oder drei auf einmal hinweg, und dies gab zu dem Gerücht Anlaß, daß zu Lowell eine heftige Epidemie herrsche. Nach dem Ausbruch der Kanadischen Unruhen aber schöpfte einmal Jemand den Verdacht, es möchte am Ende etwas Anderes als ein Leichnam in diesen Särgen enthalten seyn; er öffnete einen, und siehe da, es fanden sich darin Flinten, Büchsen, Pistolen, Dolche und Säbel."

Der bisherige Gouverneur von Ceylon, Sir R. W. Horton, erhielt, als er im Begriff stand, nach Europa zurückzukehren, von den Bewohnern jeden Ranges und Standes Beweise der Dankbarkeit und Bewunderung. Folgendes in der Pali-Sprache abgefaßte Dokument wurde ihm von einem Priester überreicht: „An Se. Excellenz Sir R. W. Horton. Ergebenste Danksagung von Banante-nakedana Unnansay, dem Buddhistischen Priester in Galkisse. Gott segne und beschütze den weisen und höchsten Gouverneur dieser Insel, dessen Name Sir Robert Wilmot Horton ist und der von der Königl. Familie abstammt. Gleich dem himmlischen Monde ist er aus dem Felsen von England emporgetaucht, an dem Himmel von Srilan-Kawe, der Insel Ceylon, aufgegangen und erfreut die Städte der Unterthanen mit seinem Schein. Gleich dem mächtigen Königlichen Löwen dringt er in die Höhlen von Ceylon, die reich sind an edlen Steinen, und indem er seine Unterthanen ermuthigt und stärkt, die großzahnigen Elephanten seiner Feinde tödtet und vernichtet. Gleich einer hundertblättrigen Blume auf dem großen Felde Ceylons ist er mit dem Blüthenstaube der lieblichsten Anmuth bedeckt und duftet von dem Geruche milder Thaten. Gleich dem Calpa-Worksa, oder dem Baume, der alle Reichthümer verleiht, die man sich wünscht, breitet er die Zweige angenehmer Worte aus; er erfreut die Herzen des Volkes, und mit den lieblich duftenden Blumen gerechter Handlungen bedeckt, drücken ihn die Früchte der lieblichsten Worte und die Thaten des Wohlwollens zu Boden. Er ist gleich einem Ocean der Weisheit, er hat einen schönen und wohlgebauten Körper und ist von guten Menschen umgeben. Er unterscheidet deutlich, was gerecht und ungerecht ist und besitzt eine ausgebreitete Kenntniß verschiedener Wissenschaften; er geht mit gelehrten Leuten um, und wie sein Auge beschützt er seine Unterthanen jedes Standes, die auf dieser Insel leben. Er besitzt ein gesundes Urtheil, um die Menge der hier herrschenden Ungerechtigkeiten gleich einer giftigen Schlange zu zerstören. Er ist gleich einem Abkömmlinge der Königlichen Familie Litschewa, der ganze Schaaren von Himmelskörpern an Schönheit übertrifft. In seinem Gange und seinen Bewegungen gleicht er einem der großen Könige der Elephanten, die denen, welche sie erblicken, Achtung und Ehrfurcht einflößen. Er ist ein tapferer Anführer, stark an Geist und Körper; er ist ausgezeichnet durch Sanftmuth, Liebe und andere gute Eigenschaften, und da er in jeder Art von Wohlstand lebt, so erfreut er sich einer himmlischen Glückseligkeit."

Herr O'Connell, das bekannte Mitglied des Parlamentes für Irland, hatte in einer Versammlung seiner Freunde bei einem Festmahle in der Kron- und Anker-Tavern eine Rede gehalten, in der er die Torry-Mitglieder der Wahl-Ausschüsse des Meineids beschuldigte. In der Sitzung des Unterhauses am 23. Febr. brachte Lord Maidstone, ein neues Mitglied des Hauses, diese Angelegenheit in Anregung, und frug Herrn O'Connell „ob er sich zu den Ausdrücken in seiner in der Kron- und Anker-Tavern gehaltenen Rede bekenne?" — Herr O'Connell erwiederte hierauf: Ich bin dem edlen Lord sehr dankbar, daß er mir Gelegenheit giebt, meine Ansichten über die Sache hier auszusprechen. Ich habe jedes Wort gesagt, das sich in dem Zeitungsberichte des Morning-Chronicle befindet, jedes Wort, und ich wiederhole es, ich halte das, was ich gesagt habe, für die vollkommenste Wahrheit. Ich glaube, daß Niemand seine Hand aufs Herz legen und auf seine Ehre betheuern kann, es sey nicht wahr, was ich gesagt habe." Der Sprecher erinnerte nun Lord Maidstone daran, daß er, den Regeln des Hauses gemäß, eine bestimmte Motion machen müsse, und dieser entschied sich, nach längerer Berathung mit seinen Freunden, für die Anzeige, daß er Montag den 26. Februar das Verfahren des Mitgliedes für Dublin zur Sprache bringen werde. Lord John Russel sagte hierauf: „Es sey mir erlaubt, anzuzeigen, wenn diese Motion wirklich gemacht werden sollte, ich in diesem Hause eine Beschwerde zur Sprache bringen werde, welche der Bischof von Exeter im Oberhause gegen gewisse Mitglieder dieses Hauses vorgebracht hat, daß sie sich nämlich durch ihre Abstimmung in diesem Hause des Meineides schuldig machen." Lauter Beifall der Ministeriellen folgte dieser Erklärung. — Am 26. Februar war gleich nach Oeffnung der Thüren das Haus gedrängt voll, da man mit großer Spannung der Entscheidung der Versammlung über den von Lord Maidstone angekündigten Antrag entgegen sah. Nach Verhandlung der andern Geschäfte des Hauses brachte Lord Maidstone in einer kurzen und klaren Rede die Beschuldigung des Meineides, welche Herr O'Connell in einer Rede gegen die Mitglieder der Wahl-Ausschüsse ausgesprochen, zur Discussion. Hierauf wurde die Rede, wie sie der „Morning-Chronicle" enthielt und aus zwei andern Blättern die gerügten Stellen vorgelesen. Hierauf suchte Herr O'Connell seine Aeußerung dadurch zu rechtfertigen, daß er das Unredliche und parteiische Verfahren der Wahl-Ausschüsse als eine ganz bekannte und allgemein zugegebene Thatsache darstellte. So lange das jetzige System beibehalten werde, brauche er sich gar nicht gegen die von Lord Maidstone erhobene Anklage zu vertheidigen, denn er habe nur die reine Wahrheit gesagt. Er dankte schließlich dem Antragsteller für die Höflichkeit, mit der er sich gegen ihn geäußert, und entfernte sich sodann aus dem Hause. — Lord Maidstone beantragte demnach zwei Resolutionen: 1) daß die Ausdrücke, deren sich Herr O'Connell in der Kron- und Anker-Tavern bedient, eine verleumderische Beschuldigung gegen die Mitglieder des Unterhauses enthielten, und 2) daß Herr O'Connell, da er sich zu diesen Aeußerungen bekennt, sich einer gröblichen Verletzung der Privilegien des Hauses schuldig gemacht habe. Die Debatten, die sich darauf entspannen, endeten endlich damit, daß, gegen die Meinung der Minister, das Haus, laut einer Mehrheit von 9 Stimmen, bestimmte, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen. — Die Debatten wurden am 27. Febr. fortgesetzt und brachten endlich die Entscheidung, daß Herr O'Connell über seine Aeußerungen einen Verweis erhalten solle. Derselbe wurde ihm in der Sitzung des Unterhauses am 28. Februar vom Sprecher des Hauses ertheilt. Herr O'Connell blieb in seiner Antwort bei seiner Erklärung stehen, nichts von seiner Aeußerung zurück zu nehmen und trug auf einen Untersuchungs-Ausschuß an. Da dies aber den Vorschriften des Hauses zuwiderlief, da eine vorgängige Anzeige auf Niedersetzung eines Ausschusses erfolgen muß, so entschloß sich Herr O'Connell den 1. März darauf anzutragen.

Der „Swiftsure" ist in Galway beschädigt eingelaufen. Er hatte die Südküste von Afrika am 1. November verlassen

und wurde mehrere Wochen durch Stürme auf dem Meere umhergetrieben, so daß der Proviant fast aufgezehrt war und die Mannschaft nur eine Hand voll Mehl und ein Glas Wasser in vier und zwanzig Stunden erhielt.

Die Morning-Post berichtet, daß man, nach der Aussage der von dem Kabeljau-Fange an der Küste von Neufoundland zurückgekehrten Seeleute, daselbst „ganze Berge" von Häringen gesehen habe, und daß dieselben weit größer, weicher, fetter und schmackhafter seyen, als die, welche bisher an den Küsten von Schottland und den Hebriden gefangen worden. Sobald die Jahreszeit es erlaubt, sollen, dem genannten Blatte zufolge, einige Fahrzeuge abgesandt werden, um die Häringsfischerei daselbst zu betreiben.

Briefe aus Toronto melden, daß der Rebell Beaumont, auf dessen Kopf ein Preis von 500 Pfd. gesetzt war, festgenommen worden sey. Die Empörung ist völlig beendigt und der Handel bereits wieder im Zunehmen.

Nachrichten aus Californien zufolge, hat daselbst ein furchtbarer Orkan gewüthet und den Schiffen großen Schaden zugefügt.

Der General-Gouverneur von Ostindien hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Tibet zu schicken; der Gesandte ist Capitain Pemberton, der lange Zeit Commissair in Assam war, und dessen Berichte zu dieser Mission Veranlassung gegeben haben; er ist von Dr. Griffith, einem tüchtigen Botaniker, begleitet. Der Zweck der Mission ist, die Wiedereröffnung der alten Handelsstraße von Sudiya in Assam nach Tibet einzuleiten. Die Gesandtschaft wird dabei auch die Gelegenheit benutzen, die dazwischenliegende Gegend zu durchforschen und sich von ihrer politischen Lage und ihren Hülfsmitteln in kommerzieller Hinsicht zu unterrichten.

Spanien.

General Flinter schreibt den Tag nach seinem Siege, den 19. Febr., aus Yevenes Folgendes:

„Ich habe Befehle gegeben, daß man diese wichtige Position sofort befestige; vorläufig soll sie von einer Compagnie besetzt gehalten werden, die ich mit dem erforderlichen Schießbedarf versehen habe. In der verflossenen Nacht sind viele verwundete Karlisten mit Tode abgegangen; nichts desto weniger werde ich 60 und einiger Wagen bedürfen, um den Rest zu transportiren. Ich begebe mich mit meinen Gefangenen nach Sonseca und werde morgen die Verfolgung Jara's fortsetzen. Von den Gefangenen habe ich nur diejenigen Soldaten erschießen lassen, die von dem zweiten Garde-Regiment, dem Regiment Königin-Regentin und der Kavallerie desertirt waren. Diese verschiedenen Corps hatten die Execution selbst verlangt, und auch die Mannszucht, so wie die Ehre unserer Waffen, erforderten ein solches Beispiel. Ueberdies habe ich den unter dem Namen el Tuerto de Espana bekannten Straßenräuber, so wie zwei Navarresische Brüder, die bereits viel Böses gethan hatten, füsiliren lassen."

Portugal.

In der Cortes-Sitzung am 5. Febr. wurde die Frage an den Kriegs-Minister gestellt, ob man Willens sey, dem Kommandanten in Algarbien Truppen zu senden, und zwar a's Soldaten und nicht als Bettler. Der Kriegs-Minister antwortete, daß der Mangel an Geld die besten Maßregeln zunichte mache. Man habe neulich einen Kredit von 10 Contos nach Algarbien geschickt, allein Niemand wolle einen Real darauf vorschießen; man habe darauf einen Wechsel dahin gesandt, der, für die Hälfte des Werthes ausgeboten, dennoch keinen Abnehmer gefunden. Das Ministerium würde aber jetzt andere Maßregeln ergreifen, und ein Dampfschiff dahin absenden, und bald auch Truppen, sobald diese gekleidet seyen.

Griechenland.

Die Nachrichten von der Griechisch-Türkischen Gränze sind nicht angenehm, und namentlich haben sich in der Türkischen Provinz Agrapha nicht unbeträchtliche Räuberbanden zusammengezogen, so daß man in großer Besorgniß ist, dieselben möchten im Frühjahr einen Einfall in das Griechische Gebiet versuchen. Man setzt hinzu, daß dieselben von den Türkischen Militair-Behörden durchaus nicht beunruhigt würden.

Vermischte Nachrichten.

In Smaland (südliche Provinz Schwedens) herrscht furchtbare Getraidenoth, welcher der alle Zufuhr hemmende harte Winter vergrößert. Die Tonne Roggen kostet bereits 20, Kartoffeln 8, Hafer 12, Gerste 15 Rthlr.; auf der Mühle werden schon Stroh und Knochen (zu Brod) gemahlen, und die nur das haben, danken dennoch Gott!

Man berichtet aus Brieg unterm 5ten d. M.: „Die Besorgnisse, welche wir vor der diesmaligen Eisfahrt unseres Oderstromes hegten, da der Wasserstand beim Einfrieren keinesweges niedrig und die Eisdecke durchschnittlich 2 bis 2½ Fuß dick war, gingen heut in traurige Erfüllung. Nachdem der Andrang der Eismassen schon in der vorhergehenden Nacht zwei Eisböcke oberhalb der Brücke zertrümmert hatte, riß er heut Vormittags 11 Uhr zwei Pfeiler und drei Joche aus der Mitte der Brücke spurlos hinweg und erschütterte zugleich den übrigen Theil so in den Grundvesten, daß er schwerlich zu erhalten seyn dürfte, wenn die gewaltigen Eismassen, die noch von oberhalb her zu erwarten sind, ankommen. Selbst für den Fall aber, daß der Rest stehen bleibt, soll, nach dem Urtheil von Sachverständigen, ein Neubau unvermeidlich seyn. Wie wichtig aber unsere Oder-Brücke für die Verbindung mit den auf dem rechten Ufer gelegenen Ziegeleien und den Wäldern, aus denen nicht nur die Stadt, sondern die ganze Umgegend des linken Oder-Ufers ihr Bau- und Brennholz bezieht, hauptsächlich aber für die Handels-Verbindung zwischen dem Großherzogthum Posen und Polen mit den Gebirgsgegenden ist, bedarf keines Beweises. Man schätzt den durch jenes Unglück verursachten Schaden auf 25 bis 30,000 Rthlr."

Der zehnte August, oder: Wilhelm und Louise.

Die letzte Hälfte des Monats Juli 1833 war für die Einwohner der Residenzstadt Kopenhagen eine bange Trauerzeit, denn der gute, geliebte König war auf seiner Rückreise erkrankt und seine Zurückkunft verschob sich von einer Zeit zur andern. Täglich fragte man sich in öffentlichen, wie in Privat-Häusern ängstlich: welche Nachricht hat der heutige Courier gebracht? und selbst Menschen, die sich sonst gar nicht kannten, thaten einander obige Frage, wenn sie sich zufällig auf der Straße begegneten, denn kein Fürst wird wohl von seinen treuen Unterthanen mehr geliebt, als Friedrich der Sechste.

Endlich am 10. August erscholl der frohe Jubelruf: Er kommt! er kommt! und schon ward das Dampfschiff, das den verehrten Fürsten brachte, von den Thurmwächtern signalisirt. Dieses war nun das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch. Handwerker verließen ihre Werkstätte, Gelehrte die Studierstube, junge Mädchen den Stickrahmen; Alles eilte der Zollbude zu und bald sah man die dahin führende Allee mit einer unzähligen Menschenmenge angefüllt, die hier dicht zusammengedrängt Stunden lang der ersehnten Ankunft ihres geliebten Königs erwartungsvoll entgegensahen.

Auch der junge Wilhelm, der sonst sein Stübchen nur selten verließ, weil er sich eifrig zum bevorstehenden Examen vorbereitete, folgte heute dem allgemeinen Rufe und mischte sich in den Menschenschwarm. Immer dichter ward das Gedränge, so daß man sich kaum mehr von dem einmal eingenommenen Platze rühren konnte. Jetzt kam die geliebte Königin herangefahren, um ihren erlauchten Gemahl schon auf der Brücke zu empfangen. Aller Augen waren nach der See hingerichtet; da donnerten endlich die Kanonen von der Festung. Langsam fuhr nun das Königspaar heran und ward von der Menge mit einem schmetternden Hurrah! begrüßt; der Wagen mußte halten, die Pferde wurden ausgespannt und der Wagen wie im Triumphe nach dem Schlosse gezogen, wofür der Monarch mit sichtbarer Rührung dankte.

Ungestüm brach jetzt die Menge auf, um dem Wagen nach dem Amalienplatze zu folgen; jeder wollte der Erste seyn und so ward das Gedränge wirklich furchtbar; wehe dem, der niederfiel, denn sein Rücken mußte eine Zeitlang zur Brücke dienen. Auch Wilhelm ward mit fortgerissen, mehr getragen, als gehend; da warf plötzlich ein Stoß der Andringenden ihm ein junges, blühendes Mädchen in die Arme, die ihn in ihrer Herzensangst mit ihren zarten Armen umklammerte. So mußten sie unwillkürlich einige Minuten fest an einander gedrückt stehen bleiben, um nicht niederzufallen, bis es ihnen möglich ward, Luft zu schöpfen und weiter zu kommen.

Wilhelm, der sonst sehr blöde war, weil er bisher wenig mit Damen umging, konnte doch aus Höflichkeit nicht umhin, seiner Erretteten den Arm zu bieten, um sie nach Hause zu führen, welches das über die seltsame Situation, in welche es mit einem ihr ganz fremden Jünglinge gerathen war, beschämt erröthende Mädchen dankbar annahm. Wilhelm erfuhr nun unterwegs, daß sie Louise heiße und die Tochter des reichen Kaufmanns Bruns sey; sie war in Begleitung einer Freundin auch nach der Zollbude spaziert, war aber im dichten Gedränge von ihrer Begleiterin getrennt worden und diese war nicht wieder aufzufinden.

Zu Hause angelangt, stellte Louise ihren Begleiter der Mutter mit lieblicher Anmuth, als ihren Erretter, wenigstens vom Zertretenwerden, vor und die freundliche Matrone, die ihre Tochter auf das Zärtlichste liebte, dankte ihm auf das Verbindlichste für den geleisteten Dienst und lud ihn ein, mit ihnen den Thee zu trinken. So gern Wilhelm diese gütige Einladung auch annahm, so fühlte er sich doch sichtbar verlegen, besonders wenn seine Blicke denen der holden Louise begegneten. Willkommen war es ihm daher, ein geöffnetes Fortepiano zu erblicken, an welches er sich setzte und unwillkürlich zu präludiren anfing. Die Mutter ersuchte ihn nun, ihnen etwas vorzuspielen, allein obgleich er ein fertiger und geschmackvoller Spieler war, wollte es ihm doch heute nicht recht gelingen, denn er fühlte sich ängstlich und fremdartige Gefühle bekemmten seine Brust.

Da trat Herr Bruns aus seinem Comptoir herein und dankte Wilhelm gleichfalls, als er die kleine Begebenheit erfuhr; allein sein Dank hatte nicht das Herzliche des mütterlichen, überhaupt sah man Herrn Bruns sogleich den Kaufmann und Spekulanten an, dem die Handelsgeschäfte und der daraus zu hoffende Gewinn über Alles

ging, sich um das Uebrige wenig bekümmernd. So war es denn auch in der That, er hatte sich von einem unvermögenden Handlungsdiener zu einem bedeutenden Kaufmann emporgeschwungen und galt allgemein für einen reichen Mann, der in sehr ausgebreiteten Handlungsverbindungen stand; seine Gesichtszüge waren ernst und mehr zurückstoßend, als einnehmend; nur wenn von Handlungsspeculationen die Rede war, belebten sich dieselben. Seine einzige Tochter liebte er auf seine Art, das heißt, sein Bestreben ging dahin, für sie einen reichen und angesehenen Mann aufzufinden, der einst seine Handlung übernehmen konnte, da er keine Hoffnung mehr hatte, einen Sohn zu bekommen; es war daher natürlich, daß das Herz des Mädchens mehr an die gute, sanfte Mutter, als an den strengen Vater hing.

Herr Bruns fing bald mit Wilhelm ein Examen über seine Lebensverhältnisse an und Letzterer erzählte ihm ganz offenherzig, er sey der Sohn unvermögender Eltern, die beide verstorben wären; seit einigen Jahren studire er Theologie und bestreite seinen Lebensunterhalt von dem kleinen Rest der unbedeutenden älterlichen Verlassenschaft und dem Ertrage der von ihm gegebenen Unterrichtsstunden in Sprachen und Musik; jetzt gehe er dem Examen entgegen, nach dessen Beendigung er auf eine Anstellung als Hauslehrer und demnächst auf eine kleine Pfarrbedienung hoffe.

Der Jüngling schien dem Herrn Bruns nicht zu mißfallen, obgleich er kein Kaufmann und arm war; doch ließ er ihm den Abstand zwischen sich und seiner Familie oft nicht undeutlich fühlen, das war nun einmal so seine Art. Obgleich Herr Bruns nicht weniger als musikalisch war, so ersuchte er doch Wilhelm, ihnen noch etwas vorzuspielen, wobei er wahrscheinlich schon irgend einen Plan hatte, denn Herr Bruns pflegte stets nach einem Plane zu handeln. Wilhelm setzte sich an's Piano und spielte eine Ouverture zu einer der neueren Opern vom Blatte weg. Seine Fertigkeit schien dem Alten zu gefallen und schlug ihm vor, seiner Tochter, die bisher nur einen sehr unvollständigen musikalischen Unterricht genossen hatte, wöchentlich ein Paar Stunden zu geben. Bereitwillig versprach Wilhelm dieses und auch Louise verrieth durch Erröthen und Niederschlagen der schönen Augen, daß ihr des Vaters Antrag nicht unlieb sey.

Die Mutter ersuchte nun Wilhelm, noch ein Duett mit Louise zu singen; er schlug zufällig eine zärtliche Arie aus Don Juan auf und mit sichtbarer Beklommenheit trat das schöne Mädchen an das Pianoforte. Anfangs zitterten die Stimmen Beider und kaum vermochte Wilhelm die Tangenten richtig anzuschlagen, aber allmälig wurden sie von dem Zauber der Harmonie ergriffen und der alte Bruns, stolz auf die schöne Stimme seiner Tochter, konnte sich nicht enthalten, ihnen am Schlusse ein Bravo! zuzurufen.

Jetzt empfahl sich Wilhelm und eilte träumend nach Hause. Er wollte noch ein Paar Stunden studiren, um das Versäumte nachzuholen, allein es wollte diesen Abend nicht recht gehen, die Bilder des Tages umschwebten ihn noch zu lebhaft, er löschte daher sein Licht aus und ging zu Bette, allein auch der Schlaf floh ihn, und als er endlich einschlief, umgaukelte ihn auch im Traume das Zauberbild des schönen Mädchens. Wilhelm hatte bisher außer seiner Mutter noch kein weibliches Wesen berührt, um so magischer mußte es daher auf ihn wirken, nun auf einmal, so ganz unerwartet eins der schönsten Mädchen in seine Arme zu schließen, Minuten lang fast Mund an Mund ihren süßen Athem einzusaugen und ihr Herz an dem seinigen schlagen zu fühlen. Sein ganzes Wesen schien verändert.

Der holden Louise erging es nicht besser, auch sie war bisher die reinste Unschuld und wußte noch nicht, was Liebe sey; mächtig mußte daher die neue Situation auf ihr Herz und ihre Sinne wirken, besonders da sie sich gestehen mußte, daß Wilhelm ein liebenswürdiger Jüngling sey. Auch sie umgaukelten daher unbekannte Traumbilder und sie fühlte beim Erwachen in ihrem jungfräulichen Busen ein noch nie empfundenes Etwas; es war das Aufkeimen der ersten Liebe.

Nichts ist gefährlicher für das Herz eines jungen Mädchens, als der Musikunterricht, von einem jungen liebenswürdigen Lehrer gegeben; wie manches Herzchen ging dabei schon verloren. Die körperliche Nähe, das Berühren der zarten weißen Finger beim Zurechtweisen, der Zauber der Harmonie, das Zusammensingen zärtlicher Lieder, Alles wirkt mächtig auf Herz und Sinne des jungen gefühlvollen Mädchens. Glücklich nur, wenn Herz und Sinne des Lehrers noch rein und unverdorben sind! — So ging es denn auch hier. Anfangs wurden die Musikstunden in Gegenwart der Mutter gegeben, welches die schüchterne

Louise selbst gewünscht hatte, allein in der Folge ließ sie die jungen Leute oft allein, da sie gerade in jener Zeit mit ihrer Haushaltung besonders beschäftigt war; so wurden Lehrer und Schülerin immer vertrauter mit einander und die bange Schüchternheit verschwand allmälig, ihre Blicke wurden beredter, die Stimmen schmolzen dreister zusammen, kurz die jungen Leute gingen, ihnen selbst unbewußt, das ganze ABC der Liebe durch, ohne ein Wort von Liebe zu sprechen.

Wilhelm kam zuerst mit seinem Herzen auf's Reine, er fühlte, wie unaussprechlich er das holde Mädchen liebe, aber sein Gewissen gebot ihm Entsagung, denn er sah die Unmöglichkeit ein, je die Hand der Geliebten zu erhalten, er zwang sich daher, als ehrlicher Mann zum Schweigen, aber seine schwermuthsvoll liebenden Blicke und unwillkürlichen Seufzer verriethen Louise dennoch die Gefühle seines Herzens, denn in Liebesangelegenheiten sieht selbst das unerfahrenste Mädchen schärfer, als der Mann, besonders wenn es selbst liebt.

Als Wilhelm einst zum Musikunterricht kam, fand er im Brun'schen Hause einen unerwarteten Besuch; es war der Agent Richter aus Helsingör, mit dem Herr Bruns in vielfachen Handlungsverbindungen stand, ein funfzigjähriger Hagestolz mit einem steif zierlichen Aeußeren, dem aber das unverkennbare Gepräge wollüstiger Jugendsünden auf die Stirne gedrückt zu seyn schien. Wilhelm fühlte unwillkürlich etwas Widerliches gegen den zierlich höflichen Mann, besonders da er bemerkte, das er sich angelegentlich mit Louise beschäftigte und seine stechenden Blicke oft auf ihr ruhten, sie aber schien ihn eben so wenig leiden zu können, und bemühte sich, seiner zudringlichen Höflichkeit möglichst zu entgehen. Desto zuvorkommender aber war der Vater gegen ihn; Louise mußte vor ihm spielen und mit Wilhelm singen, welches aber von beiden nur mit einer Art von Widerwillen geschah und sie fühlten sich sichtbar erleichtert, als das zierliche Männchen am folgenden Tage wieder abreiste.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Trauring.

Charade.

Wohl dem Jüngling, dessen Erstes so sein Zweites ist,
Daß er auch des reichsten Ganzen gern dabei vergißt;
Wohl dem Mädchen, die als Erstes zu dem Zweiten
Viel bewundert auch das Ganze kann begleiten.

Der Hingang.

Es geht Eins nach dem Andern hin,
Wohl aus den Augen, wohl aus dem Sinn:
Es tritt Einer nach dem Andern ab,
Und gehet hinunter in's dunkle Grab.

Es kommt ein Jeder an die Reih':
Und 's ist dem Tode ganz einerlei,
Ob man ihn gern sieht, oder nicht,
Ob Trennungsjammer das Herz uns bricht.

Sie müssen ihm folgen auf dunkler Spur,
Dem schaurigen Boten der Natur;
Da hilft kein Sträuben, kein Widersteh'n —
Wem er gerufen — muß mit ihm geh'n.

So wird's denn einsamer um mich her;
Denn, ach! so Manchen ich schon entbehr',
Den ich geliebet hab' — und gekannt:
Er ruht schon längst im kühlen Sand.

Ich stehe so einsam in der Welt,
Wie — wenn die Axt den Wald gefällt —
Noch traurig steht ein einz'ger Baum,
Verlassen in dem öden Raum.

Ihn schirmt nicht mehr der Brüder Kreis,
Der Sonne Strahl trifft ihn so heiß;
Der Sturmwind schüttelt ihn hin und her,
Sich zu erhalten — wird ihm schwer.

Hin ist der Lieb' und Freundschaft Glück;
Es bleibt nur noch Erinn'rung zurück:
Wie Schattenbilder im leichten Traum,
Entflieh'n die Freuden im Zeitenraum.

Doch unter denen, die längst hinab
Gebettet worden sind in das Grab,
Da schläft auch Mancher, der mich gekränkt; —
Gott Lob! die Feindschaft ist nun versenkt!

Und starb mit dem Freund auch die Freude hin:
Doch denk' ich seiner mit treuem Sinn;
Und warte geduldig, bis mich auch ruft
Der Todesengel zur stillen Gruft.

Vielleicht gar bald auch die Glocke klingt,
Die meines Hingangs Kunde bringt:
Dann bin ich gegangen den Andern nach,
Und schlumm're bei ihnen im Grabgemach.

Wohl aus den Augen — doch nicht aus dem Sinn;
Geb's Gott! ich dann gegangen bin.
Es blickt mir wohl nach ein treuer Freund,
Der Wehmuthsthränen auf's Grab mir weint.

Und jenseits grüß' ich, mit frohem Sinn,
Die einst vor mir sind gegangen hin;
Dann geht nicht mehr Eins nach dem Andern fort:
Wir bleiben ewig beisammen dort.

Benner.

Miszellen.

Die Schwedische Stadt Wexiö ist die Beute einer großen Feuersbrunst geworden; mehr als zwei Drittheile derselben, und zwar gerade die ansehnlicheren Gebäude, sind gänzlich niedergebrannt.

Vor 50 bis 60 Jahren gab es noch nicht 100 Dampfmaschinen, jetzt schätzt man ihre Zahl auf 200,000, die im Durchschnitt so viel Kraft haben als 4 Millionen Pferde oder 25 Millionen Menschen.

Neapel, 3. Febr. Während man im Norden, ja selbst im nördlichen Italien, allgemein über strenge Kälte klagt, hört man hier fortwährend über allzu warme Temperatur klagen, die der anhaltende Scirocco oder Südwind mit sich bringt. Mandel-, Pfirsich- und Aprikosenbäume, kleinere Gesträuche, wie Myrthen ꝛc. stehen in voller Blüthe und verbreiten ringsum einen balsamischen, fast betäubenden Geruch.

Am Grabe
unsers geliebten Freundes
Richard Fiedler
in Vorder-Mochau,
der am 3. Febr. durch Umwerfen des Schlittens verunglückte.

Oeffnen sich des Grabes dunkle Hallen
Auf des Lebensmüden rauhem Pfad,
Freundlich ist ihm dann das Loos gefallen,
Da der Tod sich als Erretter naht;
Denn er bringt dem Dulder die Erlösung
Von des Erdenlebens Schmerz und Müh'n,
Thut ihm auf die Pforte der Genesung,
Heißt ihn in das Land der Heimath zieh'n!

Aber, wenn er in das Blüthen-Leben
Unerwartet greift, mit kalter Hand,
Uns den finstern Mächten schon zu geben,
Wenn der Lenz noch seine Kränze wand!
Wenn er in des Jünglings heit're Tage
Plötzlich tritt mit eiseskaltem Weh'n;
Ach! dann fragt den Himmel unsre Klage:
Warum, Vater! mußt' uns das gescheh'n?
Solche Klagen müssen wir erheben! —
Aus der Freundschaft Kreis' und heiterm Scherz
Riß der Tod ein frisch erblühtes Leben,
Raubte uns ein biedres Bruderherz,
Das mit Redlichkeit und seltner Treue
Für uns schlug und uns ergeben war,
Das mit jedem Morgen uns auf's Neue
Aechter Freundschaft seltnes Glück gebar!

Aus der Jugendfreunde heiterm Kreise,
Von des Wiegenfestes Lustbarkeit
Führt' ihn die gefahrlos kurze Reise
Schnell zur Reise in die Ewigkeit!
Nicht mehr sollt' er seine Heimath sehen,
Nicht mehr hören der Geliebten Gruß;
Mußte durch die Todespforte gehen
In der Frühlingsfülle Vollgenuß! —

Treuster Freund! Es sagen's unsre Schmerzen,
Welch' ein Leben uns verloren ist!
Ernster wird in den verwais'ten Herzen
Deiner Freundschaft hohes Glück vermißt!
Ja! ein Denkmal hast Du Dir gegründet,
Das des Lebens Stürme nicht verweh'n! —
Wo ein Herz sich so zu Herzen findet,
Kann die Liebe nimmer untergeh'n!

Freilich dürfen wir Dich nicht beklagen:
Was ist dieses Lebens Unbestand,
— Mit der Kummernacht, den Leidenstagen —
Gegen jenes reiche Vaterland?!
Was erblüht dem Menschen denn hienieden,
Selbst im ungetrübten Glückes-Schoos?
Selten Ruh' und stiller Seelen-Frieden
Und ein neideswerthes ird'sches Loos:

Wir nur haben hier allein verloren,
Uns nur ward der Trennung Bitterkeit!
Was uns Deiner Freundschaft Glück geboren,
Hat des Todes kalte Hand entweiht! —
Ja! gerecht sind unsre heißen Thränen,
Wenn wir an des Freundes Grabe steh'n,
Und zum Himmel steigt das bange Sehnen
Und hofft, gläubig, auf ein Wiederseh'n!

Sieh'! es tritt zu uns der Christen-Glaube,
— Jener Engel aus des Himmels Höh'n —
Und er heißt uns, von dem Erden-Staube,
Auf zum Lande unsrer Heimath seh'n! —
Nicht für immer gingst Du uns verloren!
Dort, wo Seligkeit und Frieden ist,
Wird das Glück der Freundschaft neu geboren,
Wenn auch unsers Lebens Traum zerfließt! —

Von mehreren seiner Freunde
gewidmet.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

№ 11. 1838.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Dem liebevollen Andenken
unsers theuren Gatten und Vaters
Herrn Johann Gottlob Schmidt,
gewes. Eisenhändlers und Hausbesitzers
in Ober-Gebhardsdorf
(gestorben den 17. März 1837)
bei der Rückkehr seines Todestages
gewidmet.

Was ist des Lebens schönstes Band?
Es ist das Band der Ehe.
O, glücklich, wer den Gatten fand,
Bewährt in Wohl und Wehe!

Drum an des Gatten Grabe weint
Die Wittwe bitt're Thränen.
Ihm nach, dem Freund, der's treu gemeint,
Zieht sie ein stilles Sehnen.

Was ist die Liebe, die Gott lehrt?
Der Heiligste der Triebe?
Sie ist es, die die Eltern ehrt,
Des Kindes fromme Liebe.

Drum, wenn der Vater schlafen geht,
Wird Dank das Herz bewegen,
Und trauernd stets das Kind noch fleht:
„Mir bleibe Vaters Segen!"

O, sel'ger Gatte, Vater, sieh,
Wir denken Dein, und weinen!
Vergessen können wir Dich nie,
Bis Gott uns wird vereinen.

Mein Leben schleicht so einsam hin,
Seit Du von mir gegangen!
Zu Deiner Ruhstatt treibt's mich hin
Mit wehmuthsvollem Bangen.

Sanft schläfst Du! Ach, es denken Dein
Der Freunde Viel' in Segen!
Wohl wird auch mir, der Gattin, seyn
Wird man mich zu Dir legen.

Johanne Rosine Schmidt, geb. Kluge, als
Ehegattin.
Johanne Friederike Müller, geb. Schmidt,
als Tochter.

Unserm guten Bruder
Herrn Johann August Trautmann,
Cantor und evangel. Schullehrer zu Neudorf am Gröditzberge,
am Grabe seiner ihm theuern Gattin:
Frau Christiane Juliane Trautmann,
geb. Gruner,
gewidmet.
Sie starb den 19. Februar 1838, in einem Alter von
58 Jahren 2 Monaten und 27 Tagen.

Welche öde — welche düstre Stille
Lagert sich jetzt schweigend um Dein Haus!
Warum löscht die dunkle Nebelhülle
Auch der Freude kleinsten Funken aus?
Wie durchbohrt ein namenloser Schmerz
Dein für Frohsinn sonst gestimmtes Herz!

Ach, da fallen heiße Jammerthränen
Von dem trüben Auge Dir herab!
Denn der Liebe unerfülltes Sehnen
Blickt mit Wehmuth hin auf Deren Grab,
Die von Gott zur Gattin Dir erlesen,
Deine treuste Freundin Dir gewesen.

O, wie köstlich war ihr Christenglaube!
Wie so rein und unverfälscht ihr Sinn!
Wie gab, oft geprüft im Erdenstaube,
Sie sich gern zur frommen Dulderin!
Und wie eiferte sie mit Vergnügen,
Allen ihren Pflichten zu genügen!

Doch der schönste ihrer edlen Triebe
War, nächst Glauben, Hoffnung und Geduld,
Ihre Gatten-, ihre Mutterliebe,
Ihre zu dem Freunde offne Huld,
Die zu jedem schönen Wohlthuns-Werke
Sich errungen hohe Geistesstärke.

Ach! da schlummert nun die Vielbeweinte!
Und es fließt aus ihrer Freunde Kreis,
Die sie sonst so gern um sich vereinte,
Ihr noch manche Thräne schwer und heiß;
Und auch selbst im spät'sten Angedenken
Wird man ihr noch hohe Achtung schenken.

Aber wer gießt Dir und Deinen Kindern
Bei dem herben, schmerzlichen Verlust,
Eurer Aller Kümmerniß zu mindern,
Trostes=Balsam in die wunde Brust!
Nur der Glaube! — auch im Schmerzgewühle
Liegen ja der Tröstungen schon viele.

Staub ist Staub! ihr Geist, emporgeschwungen,
Rufet einst im Glorien gewand
Aus der Erde düstern Dämmerungen
Euch zum hohen bessern Friedenslank.
Darum legt doch allen Kummer nieder,
Dort seh'n wir für Ewigkeit uns wieder!

Goldentraum, Ober=Wiesa, } den 23. Februar 1838.

Gebrüder Trautmann, nebst den Ihrigen.

Verbindungs=Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 4. Febr. c. vollzogene eheliche Verbindung unsers jüngsten Sohnes, des Cantors und Schullehrers Ernst Gustav Hinke zu Zirke, im Großherzogthum Posen, mit Igfr. Ida Rose aus Zirke, zeigen wir hiermit Bekannten und Freunden ergebenst an.

Rothkirch, den 11. März 1838.

Cantor und Schullehrer Hinke und Frau.

Entbindungs=Anzeigen.

Die am 8. d. M. zwar schwer, jedoch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Braun, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit meinen geehrten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 12. März 1838. Julius Berger.

Die am heutigen Morgen leicht und schnell erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, lieben Freunden und Bekannten hierdurch freundschaftlichst anzuzeigen.

Kunzendorf a. k. B. den 10. März 1838.

P. Degner.

Die am 5ten dieses Monats erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Polkau den 10. März 1838. W. Hornig.

Theilnehmenden Freunden zeige ich die heut erfolgte zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Merkel, von einem lebenden wohlgebildeten Knaben ergebenst an. Meffersdorf den 10. März 1838.

Oertel, Actuar.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Auguste geb. Richter, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch theilnehmenden Bekannten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 13. März 1838.

Rud. Peiper, Pastor.

Todesfall=Anzeigen.

Meine innigst geliebte Frau — und Mutter, Friederike geb. Krause, hat der Herr zu sich gerufen. Im Hinblick auf ihren Gott und Heiland, der ihr im Leben und im Tode Alles war, ging sie heute früh um 3 Uhr heim. Fromm und sanft, wie ihr Leben, war auch ihr Ende. Der Friede Gottes sei mit ihr. Schönau den 7. März 1838.

Dr. Bock, Königl. Kreis=Physicus.
Adalbert Bock, Primaner, einziger Sohn.

Gestern Nachmittag starb der Herr Chirurgus Joh. Christ. Gottschalk, in einem Alter von 74 Jahren, schnell und unvermuthet; welches allen entfernten Verwandten und Freunden anzeigt die hinterlassene Wittwe.

Haselbach den 12. März 1838.

Mit tiefem Trauergefühle zeigen wir allen unsern verehrten Freunden und Bekannten das gestern Abend 3/4 auf 9 Uhr nach 2tägigem harten Kampfe erfolgte sanfte Hinscheiden unserer guten Gattin und Mutter, Frau Christiane Rosine geb. Körner, an, und bitten um stille Theilnahme.

Arnsdorf, den 12. März 1838.

Past. Munzky und seine drei Kinder.

Auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch das am 27. Febr., an Brustkrankheit, erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Bruders, Christian Melchior Schreiber, Glasermeister allhier, in dem Alter von 45 Jahren, ergebenst an. Gotschdorf den 5. März 1838.

Wilhelm Schreiber, Christiane Schöbel, } als Geschwister.

Kirchen=Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. Februar. Frau Hutmacher Kraft, eine T., Angelika Auguste Louise. — Den 17. Frau Uhrmacher Wende, eine T., Anna Emilie Louise Amalie. — Den 14. Frau Schenkwirth Schenk unterm Walde, eine T., Marie Emilie Emma. — Den 16. Frau Pfefferküchlermstr. Mertin, eine T., Johanne Friederike Marie Auguste. — Den 20. Frau Kunstgärtner Heinrich, eine T., Anna Antonie Emma.

Voigtsdorf. Den 17. Februar. Frau Bauergutsbesitzer Kirchner, einen S., Heinrich August.

Gestorben.

Hirschberg. Den 25. Februar. Der pensionirte Gensd'arm Erdmann Hoppe, 72 J. 4 M.

Arnsdorf. Den 11. März. Frau Christiane Rosine geb. Körner, Ehegattin des Herrn Pastor Munzky, 72 J. 10 M. 17 T.

Gotschdorf. Den 4. März. Ernestine Henriette, Tochter des Ortsrichters und Schiedmanns Herrn Ender, 11 M. 14 T.

Schmiedeberg. Den 28. Februar. Johanne Juliane geb. Rumler, hinterlassene Wittwe des Tagearbeiters Gröger, 56 J. 1 M. 22 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Tagearbeiters Hertwig, 1 M. — Den 5. März. Der Revier-Jäger Karl Wilhelm Vogt, 63 J. 5 M. 19 T. — Den 7. Marie Eleonore Adelheid, Tochter Sr. Hochgeb. des Herrn Reichs-Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg, 1 J. 7 M. 13 T. — Den 9. Karoline Wilhelmine Louise geb. Friebe, Ehefrau des Tischlermstrs. Scholz, 28 J. 4 M. 11 T.

Landeshut. Den 8. März. Marie Emilie Rosalie, Tochter des Müllermstrs. Schmidt in Ober-Zieder, 19 W. — Den 11. Karl Benjamin Pannewitz, Erb- und Gerichtskretschmer in Nieder-Leppersdorf, 64 J.

Greiffenberg. Den 7. März. Heinrich Gustav, Sohn des Bäckermstrs. Kehtel, 2 M.

Breslau. Den 6. Februar. Die Gattin des Herrn Kaufmann Franz Karuth, Emilie geb. Schwantke, 33 J. 10 M., an Unterleibentzündung, nach 4tägiger Krankheit.

Schönau. Den 7. März. Frau Anna Rosine geb. Rädiger, hinterl. Wittwe des weil. Weißgärbermstrs. Hoffmann, an Unterleibskrankheit, 68 J. 5 M. 8 T. — Den 9. Eleonore Christiane Emilie, jüngste Tochter des Schuhmachermstrs. Mühmert, an Unterleibentzündung, 4 J. 2 M. 3 T.

Im hohen Alter starb:

Schmiedeberg. Den 9. März. Johanne geb. Berger, hinterlassene Wittwe des Kleingärtners Künzel in Arnsberg, 81 Jahr.

Unglücksfall.

Goldberg. Den 8. März gegen Mittag wurde bei Röchlitz im dortigen Mühlgraben durch Zufall ein weiblicher Leichnam gefunden, und in demselben die 16½ jährige (schon seit 14 Tagen vermißte) Tochter des Einwohners Bartsch aus Goldberg erkannt.

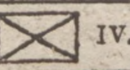
Selbstmord.

Landeshut. Den 8. März erhing sich die Frau eines Glas- und Porzelanmalers, alt 38 Jahr.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Brand-Unglück.

Den 4. März früh 4 Uhr ging zu Ernestinenthal (Goldberg'schen Kreises) die Blasius'sche Häuslerstelle in Feuer auf, und wurde völlig in Asche gelegt.

 z. M. 3. H. 23. III. 9. F. Instr.  IV.

z. h. Q. 23. III. 4. Instr.-, Rec.- u. T.- I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nächsten Sonnabend, den 17. d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in der Kämmerei-Amtsstube der Röhrbütten-Dünger und das Plumpenbekleidungs-Stroh öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Licitanten einfinden wollen.

Hirschberg, den 13. März 1838.

Der Magistrat.

Auktionen.

Am 23. März c., früh von 8 Uhr an, werden im hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude (in einem Zimmer par terre) verschiedene Meubles und Geräthe, Kleider, Wäsche, Betten, eine Parthie Knieholzwaaren, einige weiße Felle, eine Violine, Uhren ꝛc. gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 12. März 1838.

Opitz, Registrator.

Montag den 26. März c., früh von 9 Uhr an, wird in dem Tischler Mentze'schen Hause am Mühlgraben, der Mobiliar-Nachlaß des Tischler-Mstr. Mentze, bestehend in Handwerkszeug, Meubles, Hausgeräthe, Särgen, Kleidern u. s. w. gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Auch eine Mangel wird bei dieser Gelegenheit verkauft.

Hirschberg, den 13. März 1838. Opitz.

Am 2. April c., früh von 9 Uhr an, wird in dem Tischler Lützner'schen Hause Nr. 915 auf dem Sande, der Mobiliar-Nachlaß des Tischler-Mstr. Lützner, in Handwerkszeug, Meubles, Hausrath, Kleidern, Wäsche u. s. w. bestehend, gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 13. März 1838. Opitz.

Auf den 28. März c., von früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in dem hiesigen Gasthause zum goldnen Löwen die Nachlaß-Effekten des Strickers Hauffe, bestehend in Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Wagen und Ackergeräthschaften, einigen Centnern roher Wolle, 53 Paar blauen Frauen-Strümpfen, 2 Nutz-Kühen, einigen Scheffeln Getreide und Kartoffeln, und allerhand Vorrath zum Gebrauch, gerichtlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Schönau, den 12. März 1838. Scholtze.

Literarisches.

*

Abendländische 1001 Nacht.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben, in Hirschberg bei Waldow

Abendländische
Tausend und eine Nacht,
oder die schönsten Mährchen und Sagen aller europäischen Völker.

Zum ersten Male gesammelt und neu bearbeitet von **J. P. Lyser.**

Mit 30 Bildern nach Originalzeichnungen des Herausgebers.

Erstes Bändchen 1. 2. Abtheil. in Umschlag geheftet Preis 7½ Sgr. jede Abtheilung.

Die morgenländischen Mährchen der 1001 Nacht sind allbekannt und nach Würden besprochen und belobt.

Das Publikum erhält hier eine, in gleichem Geiste veranstaltete, aber reichhaltigere und mannichfaltigere Sammlung

europäischer Sagen und Mährchen.

Der höchst billige Preis von 7½ Sgr. für jede Lieferung macht es auch dem Unbemittelten möglich, dieses echte Volksbuch sich anzuschaffen, das sowohl im Palast, als in dem Hause des Landmanns dem Zweck einer angenehmen und belehrenden Unterhaltung vollkommen entsprechen wird.

Alle Monate erscheinen 2 Hefte.

Dem kaufmännischen Publikum zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Im literarischen Museum in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Hirschberg durch A. Waldow zu beziehen:

Die Handelsschule

zunächst für Handlungslehrlinge und angehende Commis, so wie als Leitfaden für die Herren Principale bei Unterweisung ihrer Pflegebefohlenen.

Jährlich 52 Nummern. Preis 1 Rthlr.

Ueber die Tendenz dieses Blattes besagt die Probenummer, welche gratis ausgegeben wird, das Nähere.

Wohlfeiler Bücher-Verkauf.

Die Stunden der Andacht, schön geb., für 3 Rthlr. 10 Sgr.; eine ausgezeichnet schöne Bibel in Maroquin mit Goldschnitt, 24 Stahlstichen, größtem Druck auf Velinpapier 1837, für 5 Rthlr. 10 Sgr.; Orphea, Taschenbuch mit 56 Stahlstichen, 8 Jahrgänge, statt 18 Rthlr. für 2 Rthlr. 25 Sgr.; Fischer's und Streit's Atlas komplett mit 72 Karten, für 6 Rthlr. 10 Sgr.; Jäger's großer Atlas mit 110 Karten, statt 24 Rthlr. für 4 Rthlr.; Wolff's Geschichte der Deutschen, 4 Theile, für 1 Rthlr. 15 Sgr.; Nelkenbrecher's Taschenbuch für Kaufleute, neuste Auflage, geb., für 1 Rthlr. 10 Sgr.; Bertuch's Bilderbuch, 104 Hefte, mit 520 fein illum. Kupfertafeln, statt 78 Rthlr. für 22 Rthlr. 15 Sgr.; Schiller's sämmtliche Gedichte mit Kupf., schön geb., für 1 Rthlr. Das Landrecht, die Gerichtsordnung, beide mit den dazu gehörigen Ergänzungen zum halben Ladenpreiß; griechische, lateinische, französische und englische Lexica und Lehrbücher zu drittel Ladenpreisen.

Waldow in Hirschberg.

Alle in der **Erzbischöflich Kölnischen** Angelegenheit erschienenen Schriften sind vorräthig in der Buchhandlung von Waldow in Hirschberg.

Subscriptions-Einladung auf

Schiller's sämmtliche Werke
in einer
neuen Taschenausgabe
auf Velinpapier mit dem Portrait des Verfassers in Stahl. Preis des ganzen Werkes nur 3 Rthlr. 10 Sgr.

Da diese neue Original-Ausgabe die Wohlfeilste von Allen seyn wird, so sehe ich recht zahlreichen Bestellungen bis spätestens Ostern 1838 entgegen. Das Werk wird Ende Mai d. J. fertig, und tritt alsdann ein bedeutend erhöhter Ladenpreis ein. Löwenberg, den 10. März 1838.

J. C. H. Eschrich, Buchhändler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Danksagung.

Einem Wohllöblichen Magistrat, den Herren Stadtverordneten, so wie sämmtlichen Mitgliedern des Schuhmacher-Mittels und betheiligten Bürgern zu Kupferberg, sage ich im Namen meiner Geschwister den herzlichsten und verbindlichsten Dank für die Ehre und Freundschaft, welche bei der Feier des 50jährigen Bürger-Jubiläums unserm Vater, dem Schuhmacher-Meister Herrn Brühl daselbst, am 27. Februar c. erzeigt worden sind. Möge auch Ihnen der Höchste eine dauerhafte Gesundheit schenken, um daß Sie zu seiner Zeit mit eben so dankbaren Gefühlen im Kreise der Kinder ein Jubiläum diesem gleich feiern können

Schönau, den 12. März 1838. A. Gärtner,
im Namen der Geschwister.

Lebewohl.

Beim Abgange aus hiesiger Gegend sagen wir allen unsern Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl!

Hennersdorf, bei Lauban, den 8. März 1838.

Stark nebst Frau.

Da wir gesonnen sind, Mädchen im Nähen zu unterrichten, so zeigen wir es Eltern, welche wünschen, ihre Mädchen in dieser Arbeit unterrichten zu lassen, mit dem Versprechen an, uns die größte Mühe mit denselben zu geben.

Greiffenberg, den 14. März 1838.

Amalie und Henriette Ueberschär.


Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die mit meiner seligen Frau unter der Firma:

Emilie Karuth

gemeinschaftlich geleitete Damenputz-Handlung unverändert fortbestehen wird und ich allen Fleiß und Aufmerksamkeit darauf verwenden werde, um das meiner lieben Frau seit dem Bestehen der Handlung geschenkte große Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Breslau, im Monat März 1838. **Franz Karuth.**

Nachträgliche Entgegnung auf die Berichtigung der Berichtigung des hiesigen Papiermühl-Besitzer Herrn Oeconomie-Commissarius Siegert in Nr. 9 des Boten.

Obschon ich dergleichen öffentliche Bekanntmachungen nicht liebe, so bin ich es doch der Wahrheit schuldig, hiermit zu erklären, daß es keineswegs meines ausdrücklichen Verlangens bedurfte, daß mein Kutscher seine Muthmaßung, den Finder des mit 117 Rthlr. verlorenen Briefes zu kennen, der Polizei-Inspection anzeigte, sondern, da er erst gegen 12 Uhr Mittags den Verlust dieses Geldbriefes erfuhr, so wartete er nur meine Rückkehr vom Rathhause ab, um mich um Rath zu fragen, ob er auf eine bloße Vermuthung, daß der ihm zu Gesicht gekommene Brief der verlorene sey, die Anzeige machen könne.

Eben so wenig ist meinem Kutscher durch die Mutter des Knaben, der den Brief verloren hatte, Ein Thaler von Herrn Siegert überbracht worden, sondern derselbe wurde in meinem Verkaufsgewölbe, als ein dem Knaben aus Freuden über das sich wiedergefundene Geld von Herrn Siegert gewordenes Geschenk, welches derselbe aber im Einverständniß mit seiner Mutter glaubte meinem Kutscher überweisen zu müssen, nebst vielem Dank abgegeben, dieser war aber zu anständig, durch dessen Annahme den armen Knaben um sein Geschenk zu bringen, ohne auf die Bedeutendheit des Geschenks Rücksicht zu nehmen.

Wäre übrigens auch Ein Thaler meinem Kutscher von Herrn Oeconomie-Commissarius Siegert übersandt worden, so wäre es ersterem wohl nicht zu verdenken gewesen, da er gewissermaßen an die Stelle des verheimlichen Finders getreten war, wenn er denselben als ein unangemessenes Geschenk angesehen hätte, da Herr Siegert zuvor 15 Rthlr. für die Wiedererlangung des Geldes ausrufen ließ.

Hirschberg den 10. März 1838.

Anders, Stadt-Kämmerer.

Littera scripta manet!

Der Brief wird an die hohe Behörde abgehen! —

L.... .....r. —

Reisegelegenheit.

Nächsten Sonntag geht ein bequemer Wagen nach Breslau, wo noch einige Personen mitfahren können.

Sachs in Hirschberg.

Den 23. März geht eine bequeme Reisegelegenheit nach Breslau, wodurch Personen billig befördert werden. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Geld-Verkehr.

1400 Rthlr., à 5 proCent, können sogleich oder von Ostern an auf die erste Hypothek eines Grundstücks ausgeliehen werden. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Buchbindermeister F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Kaufgesuch.

Wer vier Schock hochstämmige breitblättrige Pappeln zur Bepflanzung der Straßenränder zu verkaufen hat, beliebe solches gefälligst mit Bestimmung des Preises anzuzeigen dem Dominio Maiwaldau bei Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Lohgerberei-Verkauf oder Verpachtung.

Eine sehr bequem eingerichtete Gerberei-Nahrung, die Gebäude massiv, mit Lohmühle versehen, in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen, wozu 24 Scheffel Acker bester Cultur und außerdem noch ein Obst- und Grase-Garten von 2 Schfl. gehören, ist mit, auch ohne Aecker zu verpachten, oder aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen können sehr erleichtert gestellt werden.

Das Nähere ertheilt zu Schoßdorf, Nr. 270, der Häusler Gottlieb Gloge.

Zu verpachten.

In meinem sehr vortheilhaft gelegenen Kretscham zu Altenlohm, bei Haynau, wird zu Maria-Verkündigung d. J. die ganz eingerichtete Fleischerei pachtlos. Auch habe ich in demselben Hause ein Lokale für einen Riemer oder Sattler zu vermiethen; und bringe dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniß, indem ich darauf Reflektirende ersuche, sich bei mir selbst die nähern Bedingungen einzuholen. Lorenz.

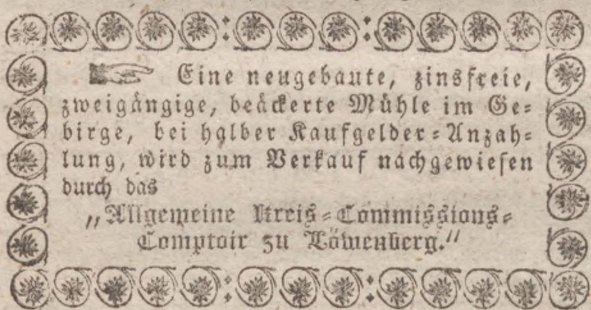
Schank- und Brennerei-Verpachtung.

In der Scholtisei zu Birkicht, bei Friedeberg am Queis, ist die Brennerei und Ausschank sofort zu verpachten, und haben Pachtlustige sich beim Eigenthümer in Greiffenstein zu melden. Graf.

In Johannisthal, Schönauer Kreises, ist die Brennerei und Schankgerechtigkeit von Maria Verkündigung d. J. ab anderweitig zu verpachten. Hoffmann.

Ein gut gelegenes Haus auf dem Lande, wozu 1½ Scheffel Bresl. Maaß Aussaat gehört, ist sogleich zu verpachten und kann auch bald bezogen werden. Pachtlustige können sich bei dem Gutsbesitzer Meschter zu Lomnitz melden.

Verkaufs-Anzeigen.



Eine neugebaute, zinsfreie, zweigängige, beackerte Mühle im Gebirge, bei halber Kaufgelder-Anzahlung, wird zum Verkauf nachgewiesen durch das „Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Wegen Veränderung bin ich gesonnen, mein am Markte und in der Nähe der Bäder gelegenes Haus nebst Seifensiederei, sub Nr. 77, ohne Mittelsperson, zu verkaufen. In demselben befinden sich 14 Stuben, 10 Kammern, 5 Gewölbe, 2 Küchen und ein großer Wäschboden. Dieses vortheilhaft gelegene Haus eignet sich zu jeglichem Geschäfte. Früher ist darin ein bedeutendes Leinewand-Geschäft betrieben worden, indem die erste Etage größtentheils gewölbt ist. Ein daran stoßendes Blumengärtchen, so wie die gute Meublirung sämmtlicher Stuben und bequeme Einrichtung des ganzen Hauses, gewähren Badegästen einen freundlichen Aufenthalt und erhöhen überhaupt den Werth desselben. A. Schwarz.
Warmbrunn, im Februar 1838.

Ein Dominial-Gut von 309 Morgen Ackerland, mehrentheils Waitzenboden, 136 Morg. Wiese, 297 Morg. Hutungsland, 322 Morg. Forst, gelegen in einer angenehmen Gebirgsgegend, ist wegen Entfernung des Herrn Besitzers in einem Werthe von 24,000 Rthlr. zu verkaufen, oder auch in drei einzelnen Theilen zu veräußern, dessen Lage sich besonders am vortheilhaftesten für Letzteres eignet. Nachweis giebt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge und der Buchbinder Herr Scholz & Comp. zu Landeshut in portofreien Briefen.

Veränderungs halber bin ich Willens, meine drei Wirthschaften, welche in einer Flur beisammen liegen, das Wohnhaus im besten Zustande, zwei Stock hoch, wobei der Handel betrieben wird, 24 Berl. Scheffel sehr tragbarer Aecker und auch einen Obstgarten von 150 Stück der besten Obstbäume, am Hause gelegen, zusammen zu verkaufen. Kauflustige können sich sogleich bei dem Eigenthümer selbst melden und alles in Augenschein nehmen.
Schwerta, den 7. März 1838. C. G. Klos.

Ich bin Willens, meine Freihäuslernahrung Nr. 153 zu Schwerta, bestehend aus einem Wohnhause, Obst- und Grasegarten, auch Acker von zus. 4 Morg. 45 □R., ferner einem Geräume oder Stück Forstland von 3 Morg. 33 □R., frei zu verkaufen, und ersuche Kauflustige, sich zum Kaufsabschluß in termino den 29. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Schießhause, wo ich mich jetzt aufhalte, einzufinden. Wigandsthal, den 6. März 1838.
Joh. Gottfried Streit.

Zu verkaufen aus freier Hand ist das massiv, bequem gebaute Freihaus Nr. 112 zu Erdmannsdorf bei Schmiedeberg. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich wenden an den Besitzer Scholz,
Gerichtsscholz in Ullersdorf bei Liebenthal.

In den Schäfereien des Dominii Seiffersdorf (Schönauer Kreises) stehen
3 Stück Jährlings-Stähre,
180 Stück drei-, vier- und fünfjähriges Mutterviech und
30 Stück drei- bis fünfjährige Schöpse
zum Verkauf, welche jetzt in der Wolle besehen, jedoch aber erst nach der Schur geliefert und abgeholt werden können. Erstere werden aber auch auf Verlangen bald mit der Wolle verkauft und geliefert. Zirckler, Amtmann.
Seiffersdorf den 9. März 1838.

Bei dem Wirthschafts-Amte zu Giersdorf bei Warmbrunn steht ein schöner vierjähriger Stier, Schweizer Race, zum Verkauf. Desgleichen zwei Plauen-Wagen, welche noch ganz gut im Stande sind. Horzetzky.

Eine gelegene Gärtnerstelle in Hartau bei Hirschberg steht zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst beim Eigenthümer Täuber daselbst melden.

Eine massive zinsfreie Mühle, mit zwei Gängen und guten Aeckern, 3000 Rthlr. am Werth, worauf die Hälfte des Kaufgeldes stehen bleiben kann, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer zu Hirschberg.

Die Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg

beehrt sich beim Herannahen des Frühlings den Herren Kaufleuten den schönsten abgelagerten Essig zum allerbilligsten Preise zu empfehlen.

Ein Partie Steyermark'sche fein und hochrankige rothe Kleesaat habe ich wiederum erhalten und biete diese zum billigsten Preis zum Verkauf.

Da mehrere resp. Dominien und Gutsbesitzer dergleichen Klee schon früher von mir gekauft nnd nur zur großen Zufriedenheit erbaut haben, so enthalte ich mich auch jeder weitern Anpreisung.

Abfall von roth und weißer Kleesaat erläßt billig

G. A. Gringmuth in Hirschberg, März 1838.

Zu verkaufen sind folgende Apparate in eine Branntweinküche:

Eine ovalrunde Maischtonne von 650 preuß. Quart.
Eine Dämpftonne zu 448 Quart.
Eine neue Kartoffelmühle mit eisernen Spindeln und Korden und mehrere andere zu dem Behuf nöthige Gegenstände. Bei wem? ist zu erfragen beim Buchbinder und Stadtältesten Herrn E. Scholtz in Landeshut.

Lükker Aurikel = Saamen

von vorzüglicher Qualität, die Prise 5 Sgr., so wie zum Frühjahre, Aurikelpflanzen und Ableger offerirt

Ed. Schmidt, Pastor.
Tiefhartmannsdorf zwischen Hirschberg und Schönau den 13. März 1838.

Kalk = Verkauf.

Vom 19. März an ist wieder frischgebrannter Kalk und Asche zu bekommen in der Kalkbrennerei zu Kammerswaldau.

Da ich zu meinem Kurzwaarenhandel noch Glas=, Porzellan= und Steingutwaaren beigelegt habe, so verfehle ich nicht, dieses hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte um gütige Abnahme. Schönau, den 11. März 1838.

Friedrich Menzel, Nadler.

Eichberger Papiere.

Brief=, Kanzelei=, Konzept= und Zeichnenpapier, im ganzen als einzelnen (Bogenweise) empfiehlt die Papier=, Schreib= und Zeichnenmaterialien=Handlung von Waldow in Hirschberg.

Großes gutes Brodt ist zu haben bei der Grünzeughändler Siegert in der Zapfengasse zu Hirschberg.

Zu verkaufen ist Bauholz, Heu und Grummet bei dem Gasthofbesitzer Bergmann zum weißen Schwan.

Personen suchen Unterkommen.

Ein im Rechnungsfache gewandter, noch in Diensten stehender, völlig militairfreier junger Mann sucht zu Johanni c. ein Unterkommen als Rendant oder Rechnungsführer, und kann derselbe 200 Rthlr. Caution bestellen. Näheres sagt die Redaktion dieses Blattes.

Personen können Unterkommen finden.

Eine mit guten Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit und moralische Führung versehene Köchin findet zum 1. April Schützen=Bezirk Nr. 777 einen Dienst.

Bei dem Dominio Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, können zum 1. April d. J. folgende, mit empfehlenden Zeugnissen versehene Dienstleute Unterkommen finden:

Ein Acker= und Schirrvoigt.
Ein Viehwärter, und dessen Weib als Schleußerin, jedoch kinderlos.
Ein Kutscher, welcher militairfrei ist, und die Ackerarbeit versteht.

Geeignete Subjekte können sich täglich bei mir melden.

Heidrich, General=Pächter.

Offene Schulpräparanden=Stelle.

Ein tüchtiger Schulpräparand kann bei Unterzeichnetem ein Unterkommen finden, welchem ein jährlicher Gehalt von 30 Rthlr. zugesichert wird. Darauf Achtende haben sich deshalb entweder schriftlich oder persönlich des baldigsten zu melden.

Aust, Schullehrer
zu Wüste=Röhrsdorf bei Schreibendorf.

Lehrlings = Gesuche.

Ein gesitteter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einer Material=Handlung, unter billigen Bedingungen, ein Unterkommen finden. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Nadlerprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei

Schönau, den 11. März 1838. Fr. Menzel.

Zu vermiethen.

Ein sehr großes Niederlage=Gewölbe ist zu Ostern in Nr. 36 unter der Butterlaube zu vermiethen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist eine Vorderstube par terre mit nöthigem Beigelaß, lichte Burggasse Nr. 206.

Eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben, einer Alkove und dem dazu Gehörigen, ist zu vermiethen und zu Johanni a. c. zu beziehen, auf der dunklen Burggasse Nr. 86.

In dem Hause Nr. 7 hiesiger Stadt sind Stuben mit Alkoven und Kammern zu vermiethen und bald, oder zu Johanni c. zu beziehen. Landeshut den 3. März 1838.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist in meinem Hause, innere Schildauer Straße Nr. 69, der zweite Stock, bestehend in zwei Stuben, nebst Küche, Kammer und übrigem Zubehör, nöthigenfalls auch im dritten Stock eine Stube, beim Goldarbeiter F. Schliebener.

Gefundenes.

Es ist ein Fingerring gefunden worden. Verlierer kann sich denselben bei Kirchner in Nr. 19 zu Kunnersdorf abholen.

Es hat sich am 11. d. M. ein starker schwarz- und braungebrannter Dachshund zu mir gefunden, zu welchem sich der rechtmäßige Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten, melden kann.

Giehren, den 13. März 1838.

Der Revierförster Wenger.

Verlornes.

Ein noch ganz neues Waldeisen, Z. K. H. gezeichnet (bedeutend Zimmermeister Knappe aus Hirschberg), ist mir kürzlich verloren gegangen, und verspreche dem Finder, welcher mir dasselbe wieder einhändigt, da dasselbe doch für keinen Andern einen Werth hat, eine dem Gegenstande angemessene Belohnung. Hirschberg den 28. Februar 1838.

Der Zimmermeister Knappe.

Verlorner Hund.

Am 8. d. Mts. ist mein circa 3/4 Jahr alter, schwarzbraun gebrannter und mit weißer Brust versehener Schafhund, welcher auf den Namen Flink hört, verloren gegangen. Ich bitte gegen Erstattung der Futterkosten und eines Douceurs denselben an mich zurückzugeben.

Scholz, Orts-Richter zu Cunnersdorf.

Einladungen.

Mit Genehmigung eines Wohllöblichen Magistrats werde ich

Sonntag, den 18. März,

in meinem Salon einen Entrée-Ball veranstalten, wozu ich ein geehrtes Publikum höflichst und freundschaftlichst einlade. Für Alles, was nur dieses Vergnügen erhöhen kann, werde ich bestmöglichst Sorge tragen. Das Entrée für Herren ist 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Wecker,

Pächter des Maultzsch'schen Salons.

Sonnabend Abend, den 17. März, ladet zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein Schänkwirth Joseph.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. März 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 5/6
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/2	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101 11/12
Berlin	à Vista	100 1/6	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/4
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	104
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 7/12	41 1/6
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	102 5/6	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	—	64 2/3
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	104 5/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	105 1/3	—
Ditto ditto	500 Rl.	105 1/2	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	105 1/3
Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/3
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. März 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	15	—	1	16	—	1	4	—	—	25	—	1	15	—
Mittler	1	16	—	1	11	—	1	14	—	1	1	—	—	23	—	1	10	—
Niedriger	1	15	—	1	8	—	1	11	—	—	28	—	—	21	—	—	—	—

Jauer, den 10 März 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	15	—	1	11	—	1	11	—	1	—	—	—	24	—
Mittler	1	13	—	1	9	—	1	9	—	—	28	—	—	23	—
Niedriger	1	11	—	1	7	—	1	7	—	—	26	—	—	22	—
Löwenberg, den 5. März 1838. (Höchster Preis.)	1	19	—	1	15	—	1	14	—	1	2	—	—	26	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 17. Januar 1838.

Das hierselbst sub Nr. 87 belegene, dem Gürtlermeister Johann Christian Bärmann zugehörige, mit 1 1/2 Bieren brauberechtigte Haus, abgeschätzt nach dem Material-Werthe auf 1416 Rthl., nach dem Ertrags-Werthe auf 1488 Rthl., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Mai 1838

an ordentlicher Gerichtsstelle, auf Antrag des Besitzers, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 26 zu Jungseifershau belegenen, gerichtlich auf 60 Rthlr. abgeschätzten Enge'schen Hauses, steht auf

den 26. Juni c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 3. Februar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Fünf Hundert Scheffel gute Eß- und zu Saamen taugliche Kartoffeln werden zur Vertheilung unter die Armen hiesiger Dorfschaften von dem unterzeichneten Amte baldigst zu erkaufen beabsichtiget. Wer dergleichen in kleineren oder größeren Quantitäten abzulassen hat, wird ersucht, sich dieserhalb an den mit dem Ankauf beauftragten Herrn Inspektor Heller hierselbst zu wenden. Die Ablieferung dieser Kartoffeln müßte jedoch hier in Hermsdorf oder in Hirschberg erfolgen.

Hermsdorf unt. K., den 12. März 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 9 zu Lehngut-Kauffung, Schönau'schen Kreises, belegene und zu dem Johann Siegismund Raschke'schen Nachlasse gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 962 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll am 14. Mai 1838, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Nieder-Kauffung subhastiret werden. Hirschberg, den 30. Januar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Nieder- und Lehngut-Kauffung.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 166 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene, vormals Ehrenfried Schmidt'sche, jetzt Carl Gottlieb Friebe'sche Freihaus, auf 50 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 8. Mai a. c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf subhastiret werden.

Hierzu haben sich die Vorbesitzer Ehrenfried Schmidt'schen Erben und alle unbekannte Real-Prätendenten, zur Vermeidung ihrer Präclusion, mit einzufinden.

Hirschberg, den 17. Januar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß des Müller-Meister Gottlob Rücker gehörige beackerte Mehl-, Brettschneide- und Walkmühle Nr. 2 zu Dreschburg, Schönauer Kreises, nach dem Materialwerth gerichtlich auf 12841 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem Ertragswerth auf 2776 Rthlr. gewürdiget, soll

den 21. Mai 1838,

in der Gerichts-Kanzellei zu Kupferberg erbtheilungshalber verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur und im Kretscham zu Dreschburg einzusehen. Die Kaufsbedingungen werden im Termine regulirt.

Hirschberg, den 6. Februar 1838.

Das Gerichts-Amt der Gräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg. Fliegel.

Bekanntmachung. Die hiesige städtische Brauerei soll zu Johanni d. J. auf sechs hinter einander folgende Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation, verzeitpachtet werden.

Der Bietungs-Termin ist auf

den 14. Mai bis Nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathhause anberaumt, und werden alle zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hiezu eingeladen. Der Zuschlag wird unter gewissen Bedingungen gleich in Termino ertheilt, anderntheils hängt solcher von der Mitgenehmigung der Hochlöblichen Königlichen Regierung ab. Die Auswahl des anzunehmenden Pächters wird unter den 3 Bestbietenden vorbehalten. Die näheren Pachtbedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Schmiedeberg, den 7. März 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am letzten Jahrmarkt hierselbst, als am 22. Februar c., sind auf dem Markte vier bunte baumwollene Tücher gefunden worden, welche der Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, bei der unterzeichneten Behörde in Empfang nehmen kann.

Lähn, den 9. März 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Daß die Subhastation des Nicolaus'schen Hauses, Nr. 228 zu Boberröhrsdorf, zurückgenommen worden ist, und daher der auf den 26. Mai c. in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf angesetzt gewesene Licitations-Termin wegfällt, solches wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Hermsdorf unt. K., den 5. März 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendige Subhastation.
Gerichts-Amt Stonsdorf.
Hirschberg, den 27. Januar 1838.

Das unter Nr. 49 zu Nieder-Stonsdorf belezene, zur Häusler Kühn'schen erbschaftlichen Liquidationsprozeßmasse gehörige, und, laut der in der Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe, auf 162 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzte Freihaus, soll in Termino

den 30. Juni a. c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Stonsdorf an den Meistbietenden verkauft werden.

Da über den Nachlaß des Häusler Johann Gottlieb Kühn der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger zu obgedachtem Termin vorgeladen, um ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie nur auf dasjenige werden verwiesen werden, was, nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger, übrig bleiben sollte.

Da ferner der Besitztitel noch auf dem Johann Gottfried Friebe lautet, so haben sich auch die etwanigen Real-Prätendenten in besagtem Termine einzufinden und zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zu verpachten.

Das im Liegnitzer Kreise, 2 Meilen von Liegnitz und 1 Meile von Jauer entfernt liegende Rittergut Mertschütz, wird von Johanni dieses Jahres ab auf einen Zeitraum von neun Jahren an den Meist- resp. Bestbietenden verpachtet. Kautionsfähige Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, sich in dem

auf den 26. März d. J., Vormittags um 9 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Mertschütz

anstehenden Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der zur Information dienende Guts-Ertrags-Anschlag und die Pacht-Bedingungen sind jederzeit bei dem Wirthschafts-Amte zu Mertschütz einzusehen.

Jauer, den 19. Februar 1838.

Der Justizrath rc. Reymann, als Vormund der von Dresky-schen Minorennen auf Mertschütz rc.

Der Ritterguts-Besitzer Demuth auf Dittersdorf, als Guts-Kurator.

Gärtnerei-Verpachtung in Oswitz bei Breslau.

An einen kautionsfähigen Gärtner ist die in Oswitz, am heiligen Berge gelegene Gärtnerei, bestehend aus 6 Morgen Gartenland, 9 Schock Obstbäumen, Gewächs- und gutem Wohnhaus, zu verpachten; auch ist dem Pächter gestattet, Kaffee zu schenken. Die näheren Pachtbedingungen sind zu erfahren in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Breslau, den 7. März 1838.

Auction im Herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf.

Den 19. und 20. März 1838, von früh 9 Uhr an, sollen daselbst verschiedene Meubles: als Sopha, Stühle, große und kleine Tische, Commoden, eichene Kleider-Laden, Kleider-Schränke, Waschtische, Spiegel, Glaswaaren rc.; ferner Betten, gute Pferdegeschirre, ächtes Schellengeläute — auch ein viersitziger ganz gedeckter Wagen (noch wenig gebraucht), Droschke, Stuhlwagen, Schlitten und mehrere andere Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden.

Ketschdorf den 26. Februar 1838.

Literarisches.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist neu erschienen und bei E. Nesener in Hirschberg zu haben:

Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß
zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet (ein für Jedermann nützliches Buch), vom Dr. Hartenbach. 8. broch. 10 Sgr.

Galanthomme,
oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, durch feine Sitten und elegantes Betragen die Gunst der Damen zu erwerben, und sich mit ihnen durch Gesellschaftsspiele, Blumen-, Zeichen- und Farbensprache, wie auch durch Räthsel angenehm zu unterhalten. — (Ein für Herren sehr nützliches Buch.) Vom Professor S...r. broch. 25 Sgr.

500 der besten Hausarzneimittel,
gegen alle Krankheiten der Menschen, als Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenbeschwerden, Gicht, Rheumatismus u. s. w., nebst Hufeland's Haus- und Reiseapotheke. (Ist Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen.) 8. broch. 15 Sgr.

Schilderungen
der Staats-, Bürger- und Naturverhältnisse der Vereinigten Staaten Nordamerika's und dem Nöthigsten beim Landen und Ankauf von Grundstücken. (Für Auswanderungslustige.) 11 1/2 Sgr.

Kunst, erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen,
nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. 4 Sgr.

Neu angekommene, empfehlungswerthe Bücher, welche in allen auswärtigen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben sind:

Das Buch für Winterabende,

enthaltend: historische Merkwürdigkeiten, Heldenthaten, Geschichten, Naturschilderungen, moralische Aufsätze, Anekdoten, Räthsel und 20 beste Mittel für die Hauswirthschaft. (Unterhaltend und zugleich nützlich für Bürger und Landleute.) broch. 7 1/2 Sgr.

In einer 9ten verbesserten Auflage die allgemein beliebte Schrift: **Neues Komplimentirbuch,**

nebst Anstands- und Bildungs-Regeln, eine Blumensprache und Stammbuchs-Aufsätze. (Ist jungen Leuten beiderlei Geschlechts zu empfehlen.) broch. 12 1/2 Sgr.

Vergißmeinnicht,

aus Schiller und Göthe, in gediegenen Sentenzen und den geistreichsten Aussprüchen bestehend. — Eine Festgabe vom Dr. Trautmann. broch. 10 Sgr.

Der Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken, von A. von Meerberg. broch. 10 Sgr.

Die Billardschule,

enthaltend: Gesetze für den Marqueur, Zuschauer und Spieler, — alle nur vorkommenden Billard-Regeln — und Beschreibung von 11 verschiedenen Billard-Spielen. — Mit Abbildungen von H. Alectius. broch. 15 Sgr.

Das Solo- und l'Hombrespiel.

Eine Anweisung für Diejenigen, welche das Solo- und l'Hombrespiel möglichst fein und vortheilbringend spielen wollen. broch. 12 1/2 Sgr.

J. C. Lavater, der Weg zum Himmel,

nebst Abhandlung über Besserung des Menschen, von J. Frey. broch. 7 1/2 Sgr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Vorräthig bei Nesener in Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

Die Schenknahrung sub Nr. 5 zu Nieder-Falkenhayn, Schönauer Kreises, mit den Rechten des Branntweinbrennens, Schlachtens, Backens und Schenkens, und 4 Scheffel Bresl. Maß Ackerland, so wie auch Obst- und Grasegarten, steht baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei unterzeichnetem Eigenthümer melden.

Stumpe.

Gelbgießerei-Verkauf.

Eine ganz complette Gießerei (wozu das kleinste wie auch das größte nicht vergessen ist) steht sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Boten.

Beauftragt mit dem Verkaufe einer hierselbst in der Vorstadt belegenen Besitzung, welche einen angenehmen Aufenthalt darbietet und sich besonders für eine Familie eignet, die städtisches Geräusch nicht liebt, veröffentlicht Unterzeichneter für Kauflustige folgendes: Das mit einem guten Ziegeldache versehene massive, geräumige, 1 Stock hohe freistehende Wohngebäude enthält 8 Stuben, 4 Cabinetts, 2 Küchen, Gewölbe, Keller, Boden und Bodenkammer, daran anstoßend 1 Pferdestall, sowie Holz- und Wagenremise. Sämmtliche Gebäude sind im besten Baustande und liegen mitten in einem freundlichen Garten, welcher, mit der daranstoßenden Wiese und dem Acker zu 7 Scheffel Bresl. Maaß erforderlichen Flächen-Inhalt enthält. Kauflustige, welche geneigt seyn sollten, diese Besitzung zu einem den Zeitverhältnissen angemessenen Preise zu erwerben, giebt mündlich oder auf portofreie Briefe nähere Auskunft J. E. Baumert, Kaufmann und Agent.

Hirschberg den 27. Februar 1838.

Bauerguts-Verkauf.

Ein zwischen Hirschberg und Warmbrunn belegenes Bauergut, dessen Wohngebäude massiv und gewölbt ist, zwei obere und zwei untere Stuben, nebst mehreren Kammern, Bodengelaß, Gewölbe, Keller, Pferde- und Kuhstallung hat, sämmtliche Wirthschaftsgebäude in gutem Stande sich befinden, und dessen bedeutende Aecker und Wiesen von guter Qualität sind, auch ein gehöriges lebendiges und todtes Inventarium beigegeben wird, steht zum freien Verkauf. Bemerkt wird noch, daß die Hofedienste abgelöst sind. Nachweis giebt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Eine neu gebaute Mahlmühle, von einem Mahl- und einem Spitzgange, mit immerwährendem Wasser, wozu 13 1/2 Scheffel gutes Ackerland gehören, in einem lebhaften Gebirgsdorfe, ist zu verkaufen. Nachweis giebt die Exp. d. B.

Eine neu massiv gebaute zinsfreie Wassermühle mit einem Mahlgange ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer in Hirschberg.

Ganz moderne ein- und zweispännige Plauen und Stuhlwagen, so wie ein einspänniger halbgedeckter Kutschenwagen stehen zum Verkauf beim Maler Reich in der gelben Bleiche zu Hirschberg.

Bei unterzeichnetem Dominio liegen circa 90 Stämme beflecktes Birken-Nutzholz, so wie auch bereits ausgearbeitetes Buchen- und Birken-Schirrholz, auch ganz trockne halb Spund- und Tischlerbretter zu civilem Preis zum Verkauf, wovon die Herren Tischler- und Stellmacher-Meister der Umgegend benachrichtige. Friderici.

Buschvorwerk, den 6. März 1838.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben schwache und starke Fichten- und Kieferbretter; 150 Schock trockene Speichen für Stellmacher; birkene, lindene und kieferne Pfosten für Tischler. Schönau, den 6. März 1838. Weist.

Mastschöpse stehen 50 Stück in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung zum Verkauf.

Ergebene Empfehlung.

Nachdem ich nun von dem schon so sehr gewünschten Maschinen-Papier aus der Fabrik der Herren Kießling & Schlöffel in Eichberg ein Lager von Schreib- und Packpapieren erhalten, verfehle ich nicht, dieses hierdurch anzuzeigen, und dabei zu bemerken, daß die Preise derselben gleich den in der Fabrik gestellt sind.

Joh. G. Binner in Hirschberg.

Neuländer Gips ist wieder bei mir zu erhalten.

Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Durch Einsendung einer bedeutenden Partie Niederländer Tuche in den modernsten Farben, ist mein stets assortirtes Lager wieder vermehrt worden, und empfehle selbige, so wie die jetzt wieder erhaltenen gestreiften Hosen-Tücher einem geehrten Publiko zur gütigen Abnahme. C. T. Seidel,

Tuchhändler am Ringe zu Hirschberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Allen denjenigen Herren Eignern, welchen ein baldiger Verkauf ihres Grundbesitzes wünschenswerth seyn dürfte, so wie Kaufs-Acquirenten von Gütern, Scholtiseyen, Wirthschaften, Gasthöfen, Mühlen, Handlungs-Gelegenheiten, Gerbereien, Färbereien, Häusern ꝛc. ꝛc., hiermit das ganz ergebene Aviso:

„daß Erstere mit ihren Bedingungen und näheren anschläglichen Beschreibung des zu veräußernden Grundstücks, Letztere, um jederzeit Güter, Besitzungen ꝛc. ꝛc. nach Wunsch nachgewiesen zu erhalten,"

sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden wollen und versichert halten können, daß alle dergleichen Aufträge schnellstens und nach Kräften realisirt werden sollen.

Eben so werden Herren Darleiher freundlichst ersucht, ihre disponible Kapitalien und Fonds zur Ausleihung gütigst anzumelden, so wie Diejenigen, welche Anleihen und Kapitalien bedürfen, stets baldigst ihre hierüber sprechenden Papiere einzusenden haben.

Wiederholt empfiehlt sich zu allen und jederartigen beehrenden Aufträgen, zur Leitung von Dismembrationen ꝛc. ꝛc., unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit:

„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Die in Nr. 8, 9 und 10 des Boten von dem Dominio Blumenau, Bolkenhainer Kreises, angezeigte zu beabsichtigende Verpachtung des sämmtlichen melkenden Rindviehes daselbst ist bereits vollzogen.

Offene Stelle.

In Rudelstadt des Bolkenhainer Kreises ist noch eine Geburtshelferin aus Ursachen nöthig, und wird das geneigte approbirte Subjekt mit Freundschaft und Liebe auf- und angenommen werden. Zu Rudelstadt gehört noch der Antheil Schönbach. Rudelstadt, den 6. März 1838.

Die Orts-Gerichte.

Vermiethung.

Termin Johanni a. c. ist das gegenwärtig von Madame Thomann bewohnte zweite Stockwerk des Hauses Nr. 33 am Marktplatz anderweitig zu vermiethen.

Auch die bereits unbewohnte meublirte Wohnung in dem dritten Stockwerk des Hauses Nr. 34 ist noch nicht vermiethet.

Hirschberg, den 27. Februar 1838.

Anders, Stadt-Kämmerer.